

Volkswirtschaftliche Zeitung

Donnerstag/Donnerstag, 21. 22. 2. 1931
Ausg. A. 13. Jahrgang, Nummer 44

Wochen-
Ausgabe 10
Pfeil

Vertrieb...
Preis: 2.10 Mk. + 4 Pf. = 2.50 Mk.
Abnahme...
Wochenausgabe...
Einzelheft...
Abnahme...
Wochenausgabe...
Einzelheft...
Abnahme...
Wochenausgabe...
Einzelheft...
Abnahme...

für Schlessen.

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (Wärz 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Straße 50. Tel. 120.
Telefon 460 55. Postfach 51.
Breslau 444. Redaktion: Breslau 10, Kreuzberg Straße 50.
Telefon 489 02. Belegzeit der Redaktion von 12-13 Uhr.
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Belegzeit der Redaktion:
S. 11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.
Telefon: Montag 8, Telefon 22 84. Belegzeit von 9-10 Uhr.
Verlag: Schlesische Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Breslau, — Postfach 113. G. H. Breslau.
Kreuzberg Straße 50. Telefon 464 55.

In Sowjet-Rußland 7 Milliarden für Eisenbahnbauten

SPD. für Stilllegung von Eisenbahnwerkstätten

Buchhausgesetz gegen kommunistische Redakteure angenommen

Berlin, 20. Februar. (Wg. Bericht.) Am Freitag wurde im Reichstag die Debatte zum Verkehrsetat zu Ende geführt. Der Sozialdemokrat Scheffel, Vorsitzender des reformistischen Eisenbahnerverbandes, betonte in seinen Schlussausführungen für die sozialdemokratische Fraktion, daß man gegen Feierschichten nichts einzuwenden brauche, wenn gleichzeitig die erhöhte Arbeitszeit gekürzt würde. Als Scheffel betonte, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn in seiner jetzigen Zusammensetzung ein ausführendes Organ der Schwerindustrie sei, riefen ihm die Kommunisten zu: „Ihr habt ja selbst den Großindustriellen von Siemens zum Vorsitzenden gewählt!“ In seiner Verlegenheit schnappte Scheffel an, auf die Kommunisten zu schimpfen, und nennt dabei unseren Genossen Schwale charakterlos.

gleichzeitig den Eisenbahnern vorgaukelt, gegen Lohnkürzungen zu sein! Charakterlos ist, wer Dorpmüller zum Geburtstag gratuliert und ihm ein langes Leben wünscht, aber in Versammlungen der Eisenbahner auf das Dorpmüller-System schimpft! Die einzige Charakterlosigkeit, die man mit Recht vorwerfen kann, ist die, daß ich mich überhaupt mit dem Herrn Scheffel über den Begriff „Charakterlosigkeit“ streite. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit h. d. Komm.)

pellationen auf Einstellung der Feierschichten, Verbot von Stilllegungen, Herabsetzung der hohen Gehälter der Direktoren, alle Anträge auf Arbeitsbeschaffung wurden in Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten abgelehnt. Selbst der kommunistische Antrag auf Annullierung des sogenannten Schenker-Vertrages, durch den über 100 000 Arbeiter brotlos gemacht wurden, wurde von den Sozialdemokraten durch ihren Antrag auf Ausschußüberweisung wirkungslos gemacht.

Genosse Schwale blieb aber die Antwort nicht schuldig. Von der Tribüne des Reichstages rief er Scheffel zu: „Charakterlos ist, wer dem Young-Plan zustimmt und sich hinterher über die Auswirkungen dieses Planes auf die Eisenbahner beklagt! Charakterlos ist, wer Feierschichten zustimmt, aber den Eisenbahnern sagt, man kämpfe gegen Feierschichten! Charakterlos ist, wer den Lohnraub duldet, aber

Bankrott in Deutschland - Aufsteig in Sowjet-Rußland!

Sieben Milliarden für Modernisierung der Bahn in der Sowjet-Union

Im Reichstag wird zurzeit der Etat der Eisenbahn beraten. Der Young-Plan-Ansicht Dorpmüller betätigt sich schon seit Jahren in einem andauernden Abbau auf allen Gebieten in seinem Herrschaftsbereich. Wägen sich die Unglücksfälle auch noch so sehr häufen, außer an seinem Riesengehalt wird überall abgebaut. Wie gestern unser Genosse Schwale im Reichstag festgestellt hat, sind im Reich Dorpmüllers in 11 Monaten im Jahre 1930 allein 52 000 untere Beamte und Arbeiter auf Pfaster gefallen. Also Abbau auf der ganzen Linie. Das ist die Lösung, die, wie in den kapitalistischen Betrieben, auch auf der Bahn allein noch Geltung hat. Wie aber geht es in der Sowjetunion? In Berlin traf dieser Tage ein bekannter Maschinenbauingenieur der Baltimore- und Ohio-Bahn, Hill, aus Amerika ein, der sich auf der Reise nach der Sowjetunion befindet. Dem Berichterstatter einer Berliner bürgerlichen Zeitung gegenüber erklärte er, daß er von der Sowjetunion den

Auftrag hat, die Modernisierung des Lokomotivwesens durchzuführen. Die Sowjetregierung habe für diesen Zweck einen Betrag von 7 Milliarden vorgelesen. So vergeht heute kein Tag mehr, der nicht einen Beweis bringt, daß es in der Sowjetunion, im Lande der Arbeiter und Bauern, ununterbrochen aufwärts geht, während ebenso jeder Tag neue Beweise aus den Ländern der Geldsüde liefert, die den unaufhaltsamen Abstieg jener Länder manifestiert. Angesichts dieser Tatsache versteht man den grenzenlosen Haß aller Antisowjetisten einschließlich der Sozialdemokraten gegen den einzigen Arbeiterstaat der Welt. Für die Arbeiterklasse aber ein Grund mehr, mit einzutreten in die rote Front zur Erlämpfung eines Sowjetdeutschlands.

Anebelung der kommunistischen Presse!

Berlin, 20. Februar. Im Reichstag wurde am Freitag in letzter Abstimmung das neue Redakteurgesetz angenommen. Durch dieses Gesetz wird es ab 1. März 1931 den Abgeordneten verboten, weiterhin Zeitungen verantwortlich zu zeichnen. Gegen dieses Gesetz kämpften nur die Kommunisten. Dafür erhoben sich die Brüning'schen Diktaturparteien einschließlich der Sozialdemokraten. Da selbst General von Seekt und Graf von Helldorf für dieses Gesetz stimmten, ist offensichtlich, daß es ein Ausnahmegesetz nur gegen die Kommunisten ist, mit dem Ziel, noch mehr kommunistische Redakteure in die Gefängnisse und Zuchthäuser der deutschen Republik zu bringen. Auch dieses Gesetz liegt in der Linie der verschärften Durchführung der faschistischen Diktatur.

Die faschistische Diktatur im Betrieb

Die Stahlkönige in Duisburg legen die Werke still

Duisburg, 21. Februar. Die Werksleitung Ruhrort-Weidertaler Hütte hat heute die Stilllegung des gesamten Betriebes angeordnet. Sämtliche Arbeiter werden entlassen.

Diese kurze Nachricht leitet eine neue Periode der Verflawung der deutschen Arbeiter ein.

Die Geldsüde dieser Hütte kündigten vor kurzem einen neuen 20prozentigen Lohnraub an. Da zurzeit für das ganze dortige Gebiet ein Tarifvertrag läuft, hätte bei diesem Lohnraub die Hütte aus dem Vertrag herausgenommen werden müssen. Nach der Art schlimmer halunkenhafter Erpresser hatten die Geldsüde den Arbeitern das Ultimatum gestellt: „Entweder sie sind einverstanden mit dem 20prozentigen Lohnraub oder Stilllegung des Werkes. Die Gewerkschaftsbürokratie war bereit, diese völlige Verflawung durchzuführen, aber die Arbeiter setzten sich zur Wehr. Da trat der „berühmte“ ehemalige Minister Jarres auf den Plan, der als Oberbürgermeister Duisburgs tätig ist. Er versuchte, die Front der Arbeiter zu zerlegen. Er sandte an sämtliche auf der Hütte beschäftigten Arbeiter Briefe, durch die sie sich „freiwillig“ für den Lohnraub erklären sollten.

Dieser schändliche Plan wurde von den Arbeitern leider nicht in seiner ganzen Tragweite erkannt, und Jarres konnte tatsächlich einen Erfolg seines verbrecherischen Anschlages verbuchen. Es erklärten sich an die 5000 Arbeiter bereit, mit dem 20prozentigen Abbau einverstanden zu sein. Der Tarifvertrag wäre damit hinsichtlich geworden. In Verhandlungen der Arbeitgeber mit der Gewerkschaftsbürokratie lehnte diese diese Vernichtung des Tarifvertrages ab. Als Antwort erfolgt die Stilllegung des Betriebes.

Dieser Vorgang beleuchtet wie ein Spiegel die erste Situation, die für die gesamte Arbeiterklasse heranreift. Es geht hier um nichts mehr, aber auch nichts weniger, als die absolute, völlige Verflawung der Arbeiterklasse auch in den Betrieben. Wenn die Arbeiterklasse sich jetzt nicht aufrast zum Kampf, dann muß sie völlig unter die Ächer kommen. Darum muß dieser Vorgang alle Arbeiter mobilisieren und sie veranlassen, sofort die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Nun aber ran an die Front

Nur noch eine Woche bis zum Kampfkongreß gegen die braune Nordpest

Nur noch ein Sonntag zum Trommeln und zum Sammeln!

Um der weiteren Enttarnung als die gefauste Schutzgarde aller, auch der jüdischen, Geldsäcke zu entgehen, türmten sie aus dem Reichstage. Dafür wird im Reich das feine hinterhältige Morden von Arbeitern weitergeleitet. Das geht jeden Klassenbewußten, ehrlichen Arbeiter an. Alle Werkstätten sind von dieser Pest bedroht.

Der 1. März soll in Schlessen dem Kampf gegen dieses Mörderpack neue, erfolgversprechende Bahnen eröffnen. Er soll alle Werkstätten zu einer unüberwindlichen Front zusammenschweißen. Der 1. März soll bereits ein Kampftag erster Ordnung sein. Er soll den verschärften Krieg gegen die Mörderpartei einleiten. Dazu gehört Munition — das heißt in diesem Fall Geld und nochmals Geld. Kein zum Kampf bis auf den letzten Atemzug bereit Ausgebeuteter, der als Delegierter zu dem Kongreß gewählt ist, soll an der Teilnahme gehindert sein, weil nicht genügend Munition, das heißt Geld, gesammelt wurde.

Deshalb rufen wir allen, denen an dem Kampf gegen die braune Nordpest gelegen ist, zu:

Alles jetzt ran an die Front zum Sammeln! Es muß ein Wettkampf einsetzen, wie er bisher noch nicht geführt worden ist. Jeder Groschen für den Kampfkongreß ist ein Pulverkorn zur Vernichtung des Todfeindes aller Ausgebeuteten des Faschismus!

Görlitzer Nazi meutern gegen Gauleiter Brüdner und Jenzen!

Ein günstiger Wind wehte uns mehrere Rundschreiben der Görlitzer Ortsgruppe der NSDAP. In die Redaktion. Diese Rundschreiben, deren Verfasser der fassbar bekannte frühere „Knüppelungs-Anhänger“ Eberhardson, Aufseher von Rad Jenzen ist, beleuchten schlagend die Verhältnisse der NSDAP. In bekannter Großschönheitsart schreibt er von sich und dem Gauleiter Brüdner als den Stellvertreter Gitters. (Schließlich zwei würdige Vertreter des großen Adolf.) Aus dem Rundschreiben Nr. 1 ist zu entnehmen, daß es außerordentlich in der Görlitzer Organisation stinkt. Ein bezeichnender Satz besagt,

daß die Geschäftsstelle bis Ende nächster Woche geschlossen bleibt. Der Geschäftsführer Balle ist „wegen Krankheit“ bis dahin beurlaubt.

Sollte etwa der „mächtige Geschäftsführer“ die Parole Gemeinnutz geht vor Eigennutz nach dem Muster seiner Führer in Anwendung gebracht haben? Zwei Wochen braucht man bis zur Uebernahme der Geschäfte. Herr Konrad Jenzen scheint sich aus der Schlamperei nicht mehr herauszufinden. Die Mitglieder werden aufgefordert, an die Adresse Jenzen mitzuteilen, wieviel Beiträge bis jetzt geleistet wurden, bis wann die Zahlung der noch rückständigen Beiträge erfolgt. Mitglieder, die länger als drei Monate im Rückstande sind, werden mit Ausschluß bedroht. So sehen die verwaltungstechnischen Einrichtungen der Görlitzer Ortsgruppe aus. Innerhalb der Ortsgruppe und darüber hinaus in der Oberlausitz tobt ein offener Kampf gegen Brüdner und Jenzen. Der bisherige Leiter der Ortsgruppe Schüssig wurde vom Gauleiter Brüdner seines Amtes enthoben. An Stelle Schüssig wurde Jenzen als Leiter eingeleitet. Jenzen hat angeordnet, daß alle Funktionäre auf ihrem Posten bleiben und tren im Sinne Adolfs Gitters

weiterzuarbeiten haben. Der größte Teil der Funktionäre aber legte die Funktion nieder. Konrad Jenzen stellt im Rundschreiben fest, daß diese Maßnahme gemein in verabredet worden sei und bezeichnet es als offene Meuterei. Also offene Meuterei gegen Brüdner und Jenzen, die Stellvertreter Gitters. Jenzen, der Mussolini im Westentaschenformat, droht allen Widerspenstigen mit der Hölle, des Feuers und Schwertes. Da anscheinend diese Androhungen unbeachtet bleiben, gibt er weiter bekannt, daß er gegen bekannte Funktionäre Ausschlußverfahren eingeleitet habe. Weiter heißt es in dem Rundschreiben:

Alle Funktionäre der Ortsgruppe Görlitz sind ihrer Funktionen enthoben, Neubestellungen erfolgen von Fall zu Fall. Parteiliche Unterlagen, gemeint sind Geld und andere Wertgegenstände, müssen sofort zurückgegeben werden.

Die Görlitzer Vorgänge, die sich in anderen Orten schongetragen haben und in verschärfter Form in der gesamten Organisation zum Ausbruch kommen müssen, zeigen deutlich die Zerlegung in dieser durch hochstaplerische Methoden zusammengeschobenen Partei. Arbeiter und Mittelständler, die auf Grund sozialer Versprechungen der Hitlerbewegung beigetreten sind, fühlen sich betrogen. Wegen des Regime einer Herrenschicht, womit die Nazis nach dem Muster von Mussolini das werktätige Volk beglücken wollen, rebellieren ihre eigenen Genossen.

Arbeiter, Mittelständler, heraus aus der Partei der Korruption und des sozialen Verrats. Stärkt die Reihen des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Korruptionswirtschaft in der städtischen Sparkasse in Landeshut

Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sollen für 15 Pfg. Stundenlohn arbeiten!

Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm teilweise einen recht kümmerlichen Verlauf, da in der vorhergehenden Sitzung auf den Antrag der Kommunisten eine Kommission zur Untersuchung der Schwelgereien in der städtischen Sparkasse gewählt werden mußte. Dieser wurde noch eine Sitzung für das städtische Wohlfahrtsamt genehmigt. Es stellte sich heraus, daß bisher hierfür keine Sitzung über ein Urstehtat bestand. Dabei gelang es unserer Fraktion, je einen Vertreter der Z.N.P. und des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges in die Wohlfahrtskommission hineinzuwählen. Sowohl die Bürgerlichen wie die Nazis mühten unsere gutbegründeten Anträge annehmen und damit zugeben, daß die proletarischen Organisationen in der Sparkasse der Wertstätigen wirken. Dazu wurde zu einem Antrag Stellung genommen, der eine unerhörte Behandlung von Arbeitern in der Sparkasse enthielt. Dieser Antrag wurde eingeleitet, der für Wohlfahrtsbesitzer eine tarifmäßige Bezahlung fordert, weil jedoch, daß solchen Arbeitern ein Stundenlohn von

1 Pfg. und schreibe 15 Pfennig gezahlt wird.

Als die Ausdrücke magte es der Stadtbaurat Wagner, diesem Antrag zu widersprechen. Er betonte, daß er die Arbeiter nach wie vor mit 15 Pfennig pro Stunde ausbezahlt werde. Unser Genosse Schmitt trat diesen Ausführungen scharf entgegen und betonte, daß man auch der Stadtkasse keine Arbeit für 15 Pfennig pro Stunde machen sollte.

Stadtbaurat Wagner gab den Bericht des Untersuchungsausschusses und obwohl die Kommission sich allem Anschein nach Mühe gegeben hatte, das Untersuchungsergebnis zu „färben“, trat nach je einer Rede hervor, daß unmissverständlich die Frage auftauchte, wie es möglich war, daß eine solche Wirtschaft 1 1/2 Jahre dauern konnte. Nach diesem Bericht ist das Verhalten des 1. Bürgermeisters ein einziger großer Skandal. Es stellte sich heraus, daß er der einzige war, der von den Vorgängen wußte, ohne es für nötig gehalten zu haben, den Magistrat oder die Stadtverordneten davon zu unterrichten. Aus dem Bericht ging hervor,

daß ohne jede Sicherheit an Kreise hohe Kredite gewährt wurden, für die ein solcher gar nicht in Frage kam, während gutbegründete Kreditgesuche von hiesigen Gewerbetreibenden einfach abgelehnt worden waren.

Es wurde weiter festgestellt, daß Beamte mit 6000 bis 7000 Mark Monatsgehalt sich ebenfalls Kredite verschafften, ja daß sogar Untergeld selbst als Geldgeber auftraten. Wichtige Bücher als Unterlagen waren überhaupt nicht vorhanden. Bilanzen wurden verschleiert der Aufsichtsbehörde eingereicht. Es geht es durch den ganzen Bericht. Aus dem Ergebnis: daß die Stadt einen sehr hohen Schaden erlitten hat. Als Ergebnis der Untersuchung wurden Anträge eingebracht, in denen die straf- und zivilrechtliche Verfolgung der schuldigen Beamten gefordert wird. Die Regierung hat verschiedene Disziplinarverfahren einleiten lassen. Ein Beamter ist bereits aus dem Dienst entlassen, ein anderer auf halbes Gehalt gesetzt und ein Anwärter suspendiert worden. Ein weiterer Beamter, der an diesen Schweinereien ebenfalls beteiligt ist, ist schon drei Monate krank, und zwar in Dresden. Auf solche Art und Weise verfährt man mit Beamten, die im Dienst verdorren. Die Allgemeinheit geschädigt, während man auf der anderen Seite sagt, Arbeitern einen Stundenlohn von 15 Pfennig anzubieten.

Dann kam nach unsere Anfrage zur Diskussion wegen dem nötigen Polizeiaufgebot bei den letzten Naziverfassungen. Unsere Genossen betonen, auf wessen Veranlassung dieses Massenaufgebot angefordert worden, und wer die Kosten dafür trage. Koll-

Protest gegen die Schließung des Elgersburger Kinderheims

An die Thüringische Regierung!

Die heute im Schützenhause tagende Generalversammlung der Roten Hilfe, Ortsgruppe Oepeln, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der jeder Grundlage entbehrenden Sperrung des Kinderheims Elgersburg i. Thür. und protestiert auf das schärfste und fordert sofortige Freigabe des Kinderheims der Roten Hilfe.

schönartig antwortete der 1. Bürgermeister Feige, „Er habe sie angefordert, und die Kosten trage selbstverständlich die Stadt!“

Also, ihr Ausgesteuerten und Wohlfahrtsempfänger! Nun müht ihr, Geld ist genug da, aber nicht für euch. Das muß immer referiert bleiben, damit die Stadt im Interesse der Geldsäcke jederzeit genügend Gummiknüppelträger anfordern kann, die dann die Aufgabe haben, auch den Hunger mit dem Gummiknüppel auszutreiben. Der 25. Februar rückt heran! An diesem Tage gilt es, dem Bürgermeister und seinen Handlangern durch eine gewaltige Kundgebung zu zeigen, daß die Arbeiterschaft von Landeshut sich auf die Dauer diese Art „Sparkasse“ nicht gefallen lassen wird.

Acht Prozent Lohnraub in der Steinindustrie

Gewerkschaftsbürokraten lehnen zum Schein ab — Steinarbeiter, ihr müßt den Streik organisieren!

Strehlen, 21. Februar. Für die schleppende Steinindustrie ist ein Schicksalspruch gefällt worden, dessen wichtigste Teile lauten: „Von der Woche ab, in die der 17. Februar 1931 fällt, werden die Stundenlöhne um 3 Pfg. und die Akkordpreise um 8 Prozent herabgesetzt. Der Zuschlag zum Bruttolohn als Entgelt für die Schmiedeschäfte beträgt zu Position a 3 Prozent, zu Position b 4 1/2 Prozent. Die Bestimmungen in Paragraph 13 des Reichsarbeitsvertrages vom 28. Februar 1928 für die deutsche Pfaster- und Schotterindustrie bleiben auch in ihrem Wortlaut für die neuen Abmachungen bestehen. Dieses Abkommen läuft von der laufenden Lohnwoche ab, in die der 17. Februar 1931 fällt, bis 31. August 1931 und ist mit Monatsfrist

erstmals zu diesem Zeitpunkt kündbar. Wird es nicht gekündigt, so läuft es jeweils mit gleicher Kündigungsfrist um einen Monat weiter.“ Die Gewerkschaftsbürokraten haben den Spruch zum Schein abgelehnt. Daß es sich tatsächlich nur um Demagogie handelt, geht schon daraus hervor, daß sie keinerlei Kampfmaßnahmen getroffen haben und sich einer Verbindlichkeitsklärung beugen werden.

Steinarbeiter, verhindert den Lohnraub! Schart euch um die U.G.D. Wählt Kampfausschüsse! Der Ausbeuter und die Hungerkassen der Unternehmer muß die geschlossene Abwehrfront der Arbeiter entgegengesetzt werden!

Meda, Reichsbanner-Prolet!

Von Tja Wermagswohlsein

Dem Höring blähen sich die Backen,
Der Schweiß tropft ihm vom fetten Nacken.
Er schützt mit Krach und Vollmusik
Mal wieder seine Republik.

Von Tag zu Tag geht es ihm besser,
Dem feisten Kommunistenfresser!
Die Pfeffersäcke zahlen gut,
Wenn einer für sie Dienste tut.

Die Young-Proleten müssen darben...
Herr Höring schirmt für IG-Farben
Mit Herz und Hand and Speckgenick
Die Weimarer Republik.

Verfassungstreue Bank-Vampire
Sind froh, daß vor der Geldschranktür.
In schwarzrotgoldener Farbenpracht,
Höring mit seiner Truppe wacht.

Young-Deutschlands Giftgas-Demokraten.
Die woll'n in Dividende waten...
Als Schutzmann steht vor dem Gehäus'
Der Magdeburger Banner-Zeus.

He, aufgewacht, Banner-Proleten!
Wollt schützen ihr die Geldsackkröten?
Genug!! Schluß mit der SPD!!!
Heraus aus der Frei-Heilsarmee!!!

„Gingrecht
in den Kampfbund
gegen den Faschismus!!!“



Sowjetauftrag für das Vorkriegs...

gibt für die nächsten Monate Arbeit und Brot
Görlitz. Die Vorkriegs-Werke A.G., Görlitz, die schon am Ende des vorigen Jahres einen Auftrag auf Großmittelbleche für Rußland abgeschlossen hatte, hat einen neuen großen Auftrag auf zusammen 9000 Tonnen Groß- und Mittelbleche für Rußland hereingekommen.

Durch diesen Auftrag haben Hunderte Proleten auf mehrere Monate Arbeit und Brot

Attentat auf Minister a. D. Rülz

Berlin, 20. Februar. In der Wandelhalle des Reichstags kam es am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein älterer Herr, der sich dort schon seit längerer Zeit aufgehalten hatte, gab plötzlich auf den neben ihm stehenden Reichstagsabgeordneten Dr. Rülz drei Schüsse ab. Dr. Rülz fiel auf den Mann zu. Darauf legte dieser nochmals an und gab einen weiteren Schuß ab. Dr. Rülz übergab darauf den Mann den herbeieilenden Dienern. Es wurde ihm der Revolver abgenommen und die Kriminalpolizei verständigt.

Gehaltskürzungen im Bergbau

Waldenburg, 20. Februar. Zwischen dem Grubenverband Waldenburg und den Angestelltenverbänden ist über die Neuregelung der Gehälter im nieder-schlesischen Steinkohlenrevier folgende freie Vereinbarung getroffen worden: Mit Wirkung vom 1. Februar werden die Angestelltengehälter, soweit sie 220 Mark monatlich nicht übersteigen, um 5 Prozent, höhere Gehälter um 6 Prozent gekürzt. Gehälter unter 100 Mark monatlich werden überhaupt nicht gekürzt. Das Neurevier gilt als Grenze für den fünfprozentigen und sechsprozentigen Gehaltsabbau nicht der Betrag von 220 Mark, sondern von 200 Mark monatlich. Das Abkommen ist bis 31. Juli 1931 un kündbar und kann dann mit einmonatiger Frist, jeweils zum Monatsabschluss, gekündigt werden.

Und wieder ein Terrorurteil

Piegnitz, 21. Februar. Vor dem Schöffengericht hatten gestern wieder mal eine Anzahl Klassenbewußter Proleten an Sagnau zu verantworten. Sie hatten sich gegenüber den braunen Mordbanditen zur Wehr gesetzt, und damit sollen sie sich des Aufruhrs schuldig gemacht haben. 4 Polizeibeamte, 17 Nazistrolche und 3 weitere „Bürger“ sollten das beweisen. Aber außer den Nazis vermochten alle übrigen Zeugen die Anklage nicht zu stützen. Das hinderte aber das Gericht nicht, folgendes Klassenurteil zu verhängen: Die Angeklagten Winter, Zimmerer, Schröder und Stelzwegberger erhielten je sechs Monate, der Angeklagte Trischalke vier Monate und der Angeklagte Deichsel drei Monate Gefängnis. Ebert wurde freigesprochen.

Die Angst vor einer KGO.-Broschüre

Elf Gewerkschaftsführer, mit Leipart an der Spitze, erwirken eine einstweilige Verfügung gegen die Broschüre „Der Arbeiterverrat der Gewerkschaftsbunzen“ — Die Angst vor der Wahrheit — Kein Arbeiter, der diese Broschüre nicht liest!

Rosa Luxemburg wird „verboten“

Elf Gewerkschaftsführer mit Leipart, dem Vorsitzenden des ADGB, an der Spitze, erwirkten beim Landgericht Berlin eine einstweilige Verfügung gegen die bekannte Broschüre „Der Arbeiterverrat der Gewerkschaftsbunzen“. Diese Broschüre, die vor kurzem im Internationalen Arbeiter-Verlag erschienen ist und eine gewaltige Verbreitung unter den Gewerkschaftsmitgliedern gefunden hat, wirkte wie eine Bombe in den verschiedenen Gewerkschaftsbüros.

Die einstweilige Verfügung erfolgte über die Sätze von Rosa Luxemburg, die auf dem Umschlag der Broschüre plaziert sind. Die Worte der von den Sozialfaschisten ermordeten Führerin des deutschen Proletariats wollen Leipart und seine Freunde unterdrücken.

Hier die Mitteilung des Gerichtsvollziehers:

Staatliche Abchrift
26. 0. 0. 231
Kühn, Gerichtsvollzieher
Eingeg. 19. Febr. 1931
D. Reg. Nr. 1792. V.

Beschluß in Sachen

1. Staatsminister a. D. Theodor Leipart, Berlin-Zehlendorf 1a.
2. des Vorsitzenden des Allg. Dt. Gewerkschaftsbundes Peter Grafmann, Berlin-Zehlendorf, Riemerstraße 106,
3. des Vorsitzenden des Deutschen Verkehrsbundes Oswald Schumann, Berlin-Mahlsdorf, Kaufstr. 6,
4. des Verbandsvorsitzenden Alwin Brandes, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148,
5. des Vorsitzenden des Eisenbahnerverbandes Franz Scheffel, Berlin W 50, Rankestr. 4,
6. des Verbandsvorsitzenden Fritz Tarnow, Berlin-Nichtersfelde, Margarethenstr. 22 b,
7. des Verbandsvorsitzenden Josef Simon, Nürnberg, Essenweinstraße 1,
8. des Verbandsvorsitzenden Nikolaus Bernhard, SW 48, Berlin, Friedrichstraße 5/6,
9. des Verbandsvorsitzenden August Brey, Hannover, Nikolaistraße 7,

10. des Verbandssekretärs Josef Feinhals, Berlin-Prig, Moses-Löwenthal-Straße 11,
11. des Verbandsvorsitzenden Friedrich Husemann, Bochum, Wiemelhauser Str. 40/42,
— Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Otto Landsberg in Berlin NW 7, Dorotheenstraße 29, —
gegen 1. den Schriftleiter Ernst Schmeißer, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

2.) den Internationalen Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin C 25, Kleine Alexanderstr. 28.
Beklagten,
mird wegen Dringlichkeit des Falles ohne mündliche Verhandlung im Wege einstweiliger Verfügung angeordnet:
Den Antragsgegnern wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zumiderhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten,
die Broschüre „Der Arbeiterverrat der Gewerkschaftsbunzen“ in dem Umschlag zu vertreiben, der unter Hervorhebung der Buchstaben ADGB neben dem Titel die Köpfe der Antragsteller in photographischer Wiedergabe enthält und außerdem folgende Sätze trägt:

„Die deutschen Gewerkschaften haben sich aus Arbeiterorganisationen zu den festesten Stützen des bürgerlichen Staates und der bürgerlichen Gesellschaft entwickelt... Wir können es ruhig aussprechen, daß die deutschen Gewerkschaftsführer die Infamsten und größten Halunken sind, die in der Welt gelebt haben.“
(Rosa Luxemburg)

Die Kosten des Verfahrens werden den Antragsgegnern auferlegt.

Der Wert des Gegenstandes beträgt 2000.— RM.

Berlin, den 18. Februar 1931

Die 19. Zivilkammer des Landgerichts I.
gez. Dr. Schmidt-Blante, Dr. Winkelmann.

Ausgefertigt:

Unterschrift, Justizangestellter
als Urundsbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts I.

Stempel
Beklagte
gez. Kühn

Gerichtsvollzieher Rr. U.

Mit Hilfe der Klassenjustiz sollen die historischen Worte unserer von den Faschisten ermordeten Führerin den Gewerkschaftsmitgliedern vorenthalten werden.

„Einstellung der Youngzahlungen geradezu irrsinnig!“ erklärt Nazi Stöhr

in einem sehr aufschlußreichen Leitartikel des „Völkischen Beobachters“ vom 19. Februar (50. Ausgabe). Nach einer längeren Polemik gegen das Zentrum kann man dort wörtlich lesen:

„Ja, die erwähnten Zentrumsblätter gehen sogar soweit, uns ziemlich unverblümt daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir im Auswärtigen Ausschuß des Youngreichtages dem geradezu irrsinnigen Antrag der Kommunisten, die Bezahlung der Tribute sofort (ohne jede Kündigung) einzustellen, nicht zugestimmt haben.“

Diese Ausführungen des bisherigen Reichstags-Vizepräsidenten der Nationalsozialisten zerstören endgültig die Legende, daß die Nazis Feinde der Youngpolitik sind.

Längst vergessen ist ihr Gerede von der „nationalen Befreiung“, mit dem einen Ziel, keinen Pfennig Tribut mehr zu zahlen.

Herr Stöhr und die anderen Führer der Hakenkreuzler sind inzwischen offen Erfüllungspolitik geworden, denen es niemals um das Wohl des Volkes, sondern nur um ihre eigenen Posten ging.

Sechs revolutionäre Weber wurden in Haslingden aus der Webergewerkschaft ausgeschlossen, weil sie während der Ausrüstung, als die Gewerkschaft die Wiederaufnahme der Arbeit im Betriebes Cafes zwecks Ausführung von Aufträgen gestattet hatte, sich bemüht hatten, die Arbeiter von der Arbeit fernzuhalten.

Die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des ADGB, und verschiedene andere Verbandszeitungen erklären in ihrer Behandlung der Broschüre, das Zitat von Rosa sei gefälscht. Die Gewerkschaftszeitung schreibt über die Broschüre (Nr. 7 vom 14. Februar 1931):

Krise in der Hitlerjugend Groß-Berlin

Der bisherige Gauleiter abgesetzt und durch einen Kommissar ersetzt

An ganz bester Stelle ist im „Angriff“ vom 17. Februar zu lesen:

„Amtliche Bekanntmachung der Hitler-Jugend. Laut Verfügung der Reichsleitung vom 13. Februar wurde anstelle des beurlaubten Oberführers Ost der Hitler-Jugend, Robert Gademol, der Gauführer der Hitler-Jugend Brandenburg, Joachim Walter zum kommissarischen Gauführer der Hitler-Jugend ernannt. Die kommissarische Oberleitung Berlin-Brandenburg und Ostmark liegt bis auf weiteres in Händen von Hein Schleich.“

Es gehört zu den Annehmlichkeiten des „Dritten Reichs“, von denen die nationalsozialistischen Mitglieder durch solche befehlsmäßige Absetzungen und Einsetzungen von Führern einen Vorzug bekommen. Was eigentlich die Gründe für solche Maßnahmen sind, geht die dummen Musketen unter in der Mitgliedschaft nichts an, das machen die Herren Automobilbesitzer Goebels, Hitler usw. unter sich ab.

Aber manches der proletarischen Mitglieder der Hitler-

jugend hat noch nicht den blinden Kadavergehorsam, den seine Führer und deren großkapitalistischen Geldgeber verlangen. In der Hitlerjugend fragt man!

„Warum die Absetzung von Gademol?“

Geschah es, weil er das Murren der proletarischen Mitglieder der HJ. gegen die großkapitalistische Politik nicht zum Schweigen bringen konnte?

Steht es im Zusammenhang mit der kapitalistischen Geschäftemacherei des Reichsführers der HJ., Grube, der die Hitlerjugend für die Profite seines privaten Unternehmens, den „Jugendfront-Verlag“ ausnützt?

Oder werden die Geschäfte von Grube und Gademol jetzt gemeinsam gemacht?“

Die Differenzen zwischen den proletarischen Mitgliedern der Hitlerjugend und den kapitalistischen Führern der NSDAP haben in Berlin schon dazu geführt, daß eine Reihe Gruppen der HJ., darunter Halensee und Königs-

Die Schule als politisches Spiegelexikon

Umfrage des Deutschen Instituts für Zeitungskunde nicht beantwortet!

In den Schulen wird gegenwärtig ein „Fragezettel des Deutschen Instituts für Zeitungskunde“ den Schülern zur Beantwortung vorgelegt. Die 12- bis 18-jährigen Volks-, Mittel- und höheren Schüler sollen beantworten, welche Zeitungen von ihnen gelesen, welche Zeitung in ihrer Familie gehalten wird, welche Teile der Zeitung sie besonders interessieren, was sie persönlich von der Zeitung halten usw. Wir fordern alle Arbeitereltern auf, jede Beantwortung dieser Kundfrage grundsätzlich abzulehnen. Wenn auch auf dem Fragebogen angegeben ist, daß Personennamen nicht genannt werden sollen, so bleibt doch die Gefahr bestehen, daß diese Fragebogen das Material zur politischen Bepiegelung der Schüler und ihrer Eltern abgibt.

Man komme nicht mit dem Gerede von „wissenschaftlicher Arbeit“. Die Wissenschaft ist unter der kapitalistischen Gesellschaftsordnung Dienerin der Ausbeuterherrschaft. Wissenschaftlich einwandfreie Feststellungen über das Verhältnis von Kind und Zeitung könnten nur einen Wert haben, wenn der Lehrer mit den Kindern die Bedeutung der Frage gründlich bespricht. Aber gerade das würde im kapitalistischen Staat die Gefahren faschistischer Beeinflussung der Kinder

und Verschärfung der politischen Bepiegelung der Kinder und der Eltern erheblich vergrößern.

Arbeiterkinder beantworten deshalb den Fragebogen unter keinen Umständen.

Wo bleibt der zweite Mann? Er geht zur KPD. SPD.-Kreistagsabgeordneter kommt zu uns

Königsberg, 20. Februar. In einer öffentlichen Versammlung des Kampfbundes gegen Faschismus in Mertinsdorf, sprach nach dem Referenten der Reichsbannerangehörige und sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete Laza, der von der Ortsgruppe der KPD, besonders geladen war. Laza hat erst kürzlich die Bezirksschule der SPD. besucht. Der Genosse wies in einstündiger Rede auf den faschistischen Terror der Nazis und der Staatsbürokratie hin, wandte sich scharf gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes und gegen den Verrat der Reichsbanner- und SPD-Führer. Am Schluß seiner Rede erklärte er seinen Eintritt in den Kampfbund gegen den Faschismus und wurde Abonnent der kommunistischen Zeitung.

Neusalz
Spure bei der
städtischen Sparkasse
zu Neusalz a. d. O.

Neusalz
Max Siffertsch, Berliner Straße 10
Herren- und Damen-Konfektion
MAX JORDAN, Friedrichstraße 30

Bäckerei
Georg Stönitz
Molkerei Hirschfelden
F. Rollmann, Markt 24

Sagan
FRITZ SKUPIN
Herten- und Knaben-Bekleidung

Molkerei Hirschfelden
Karl Hoffmann
Raucht Zigarren
MAX DOLLE, Sorauer Straße 8

Weißstein
MAX SCHÄL, Salsbrunner Straße
Bäckerei und Konditorei

DEUTSCHES HAUS
WILLY HEYNE, Hauptstr. 174
RESERVIERT Nr. III
KAUFHAUS HANKE

Petersdorf
OSWALD KLOSE, Dorfstraße 53
GERICHTSKREISGERICHT

ELERSCHON, Dorfstraße 52
GONTYER RIRTH, Dorfstr. 8
A LEISCHING, Dorfstraße 53

Glogau
Trinkt Glogauer
„Berthold-Biere“

Molkerei Glogau zu Rauchwitz

K. Maiwald
Herten- und Knabenbekleidung
Ad. Kreuhberger

G. SKOBEL, Lange Straße
W. KLAMT, Eisenwaren
ALFRED JENZEN

Lehrmolkerei
Bunzlau
Löwenberger Landstraße

Lehrmolkerei
Bunzlau
Löwenberger Landstraße

ERNST REINHOLD, Stockstraße 19
RESERVIERT 2
Gasthof zum Deutschen Reich

SCHWEITZER & SOHN
Weißstein-Gottesberg-Salzbrunn
Bäckerei u. Konditorei

DEUTSCHER FRIEDEN
M. NIXDORF, Kochlers Nachf.

HANS HERZOG, Altwasserstr. 14
ERNST LANTE, Altwasserstraße

PIETRKOWSKI
H. GOLDNER, Judenstraße 5
ADOLF SCHINDLER

Max Wolff
Fleisch- und Wurstwaren
Lange Straße 12

Oskar Gieseler
Bazar für Geschenke
Gasthof zum Deutschen Reich

STEINERNE KREUZ
Richard Günther, Hauptstraße Nr. 80

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Erich Lindner
Lange Straße 17

Schuhwaren aller Art
OTTO KOPPE, Preußische Str. 45

Leinenhaus
HEINRICH HAMMERSIA
Kauf bei Th. Prinz

BRAND & NAEWE
Kolonialwaren - Spirituosen
Zweiggeschäft: Hartauer Weg 1a

RESERVIERT 818
F. A. Hoffmann
Kolonialwaren - Tabake

UHREN - GOLDWAREN - OPTIK
FRiseur ROBERT BURGUND

Kauf bei Th. Prinz
Kauf bei Griesche

Zur Wäsche
Rummeler-Seife
S-O-S

E. Weißstein Nachf.
Spielwaren - Glogau, Mühlstr. 8

FRiseur ROBERT BURGUND
CARL FRANZ, Lange Straße 61

Kauf bei Th. Prinz
Kauf bei Griesche

August Feige & Sohn
Richard Wenke, Goldberger Str. 24

JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8
Bäckerei u. Konditorei

BENNO LACHMANN
Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte

Kauf bei Griesche
Wohlfühlbau
Treff der Werkstätigen

RESERVIERT 99
Wohlfühlbau
Wohlfühlbau

Gottlieb Handtke
Spezial: Steinmetz-Kunsthandwerk

Johannes Berger
Kdf-Ges.
Schokoladengeschäft

Kauf bei Griesche
Wohlfühlbau
Treff der Werkstätigen

RESERVIERT 99
Wohlfühlbau
Wohlfühlbau

Schuhhaus
J. Zadek
Ecke Höhe und Ecke Keplerstraße

Kaufe im Seifenhaus
Gebr. Strumpf

Kauf bei Griesche
Wohlfühlbau
Treff der Werkstätigen

RESERVIERT 99
Wohlfühlbau
Wohlfühlbau

Sagan
Brandt & Wegner
Ecke Höhe und Ecke Keplerstraße

B. Müller, Fleisch und Wurstwaren
Spezialität: Wiener Würstchen

Gasthof „DEUTSCHER KAISER“
Inh. Oswald Siegert

Fritz Hocke
Konditorei und Cafe
Goldberger Str. 26

Schwarzwaldau
REINHOLD FICHTNER
Reparaturwerkstatt

Thams & Garts-Niederlage
PAUL JACOB, Maria II

RESERVIERT
Lebensmittelgeschäft: H. LESSER

Schuhhaus
Remane
Carthausstraße 7 am Bahnhof

GEORG STRAUß
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

FR. HOFFMANN, Keplerstr. 53
Destillation / Likörfabrik

KARL UNGER, Keplerstraße 20

Schuhhaus
Hauptwache
Vereinigtes Lichtspielhäuser

SCHUHWARENHAUS
Julius Abmann, Hauptstraße 30

Brauerei „Tivol“
M. Bräusch

KARL UNGER, Keplerstraße 20

Vereinigtes Lichtspielhäuser

A. Kochler, Inh. Paul Rensch

OTTO HEIDENREICH, Dorfstraße
HERM. TICHTER, Dorfstraße
HELENE SIEBERT

Freiburg
Willa Du kauft
Nur bei Pöschel-Schulden

GEORG HANKE, Striegauer Straße 20
ERIC DRESSEL, Landeshütte Straße 18

TRINKT MEHR MILCH!
Molkerei ADOLF HASLER

A. GOLDMANN
Sandstraße 18
Weiß- und Wollwaren

RESERVIERT NR. II
Freiburg-Pölnitz

Bäckerei EMIL SCHOLZ
Striegauer Straße 23

RESERVIERT
Gretfenberg

KAUFHAUS J. Gutmann, Kirchstr. 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe

PAUL SCHOLZ, Ring 36
Konfektion und Maßanfertigung

FRiseur u. PUPPENKINIK
Ernst Heise, Laubauer Straße 48

RESERVIERT
Gottesberg

Gasthaus „Zum Stern“
Gustav Schöffer

RESERVIERT
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion

Rund um den Erdball

Der wahnsinnige Kanonier von Berlin-Wilmersdorf

Acht Kanonenschüsse im Westen Berlins

Ein Wahnsinniger kann unter den Augen der Polizei seinen Rüstungswahnsinn fröhnen

Am Freitagmorgen ist der Ingenieur Johannes Lautkies aus Berlin-Wilmersdorf, der am Donnerstag nachmittag vom Balkon seiner Wohnung aus mit einer selbstkonstruierten Kanone die umliegenden Gebäude beschoss, zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Nach der Beendigung des Verfahrens, in dem seine Geisteskrankheit klar zutage trat, wurde er — endlich! — als gemeingefährlicher Geisteskranker in einer geschlossenen Anstalt untergebracht.

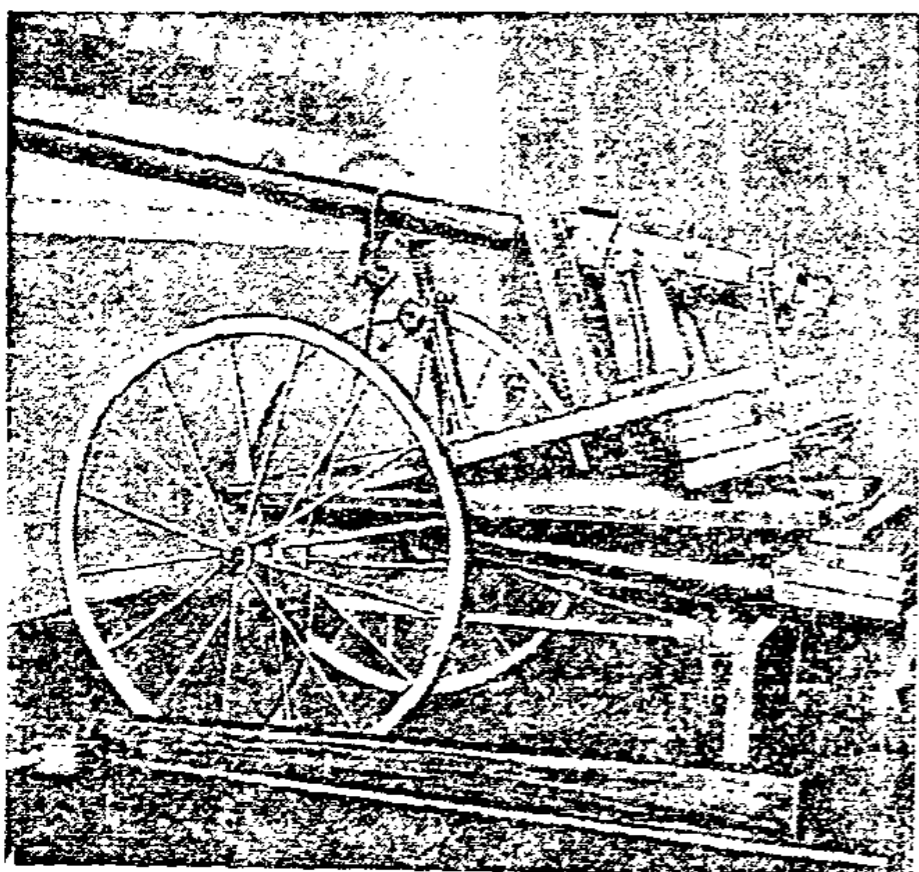
Als uns am Donnerstagnachmittag telefonisch die erste Meldung erreichte, daß in Berlin-Wilmersdorf in der Platzbürgerstraße acht scharfe Kanonenschüsse gedonnert hätten, glaubten wir zunächst an eine Schwindelmeldung. Wie, so sagten wir uns, kann es möglich sein, daß in einer Stadt wie Berlin, in der tausendfach Arbeiter wegen Besitzes eines einzigen verrosteten Revolvers verhaftet werden, andere ohne von der Polizei gestört zu werden, sich Kanonen für den privaten Kriegsgebrauch konstruieren können? Doch unser Reporter beständige nicht nur die Ungeheuerlichkeit, sondern brachte auch darüber hinaus wichtige Erklärungen, die mit klarer Eindringlichkeit zeigten, daß dieser wahnsinnige Rüstungsingenieur Lautkies bereits seit Jahr und Tag, mit Duldung der Polizei und des Wehrministeriums Kanonen konstruierte.

Die Lautkies-Kanone

Das Geschütz, das jetzt von der politischen Polizei beschlagnahmt wurde, hat er in dreizehn Monaten Arbeit hergestellt. Es ist ein sogenanntes „Tanzgewehr“, das auf den Rädern eines Kinderwagens montiert ist. Die Geschosse dieser Kanone sollen 19,5 Millimeter groß sein und eine Tragweite von acht Kilometer haben. Die Gesamtlänge beträgt 2 Meter. Das Rohr hat er sich von Mannesmann besorgt und in einer Waffenfabrik in Suhl ausbohren lassen. Die Munition, deren Hülsen er in Magdeburg, deren Pulver er in Berlin gekauft hat, gab er sich selbst. Für die Donnerstag-Schießerei vom Balkon seines Hauses gab er bei der Vernehmung eine plausible Erklärung: „Krupp oder andere größere Rüstungsfabriken hätten ihre eigenen Schießplätze, er dagegen habe keine. Also habe er einfach aus dem Fenster herauschießen müssen.“ Im übrigen will er nur in die Luft geschossen haben. In Wirklichkeit aber sind mehrere Geschosse in den Turm eines Hauses eingeschlagen.

Kanonenergötzen auf der Straße

Alle Beschwerden der Bewohner des Hauses Waldburgerstraße 5, in der dieser Esständer hauste, führten sich schon seit längerem ständiger bedroht. Im Oktober vorigen Jahres hat er wiederholt Nachbarn mit einem chargierten Revolver bedroht, worauf ihm lediglich einmal die Waffe abgenommen wurde.



Kanone des Wahnsinnigen

Trotzdem erhielt er aber von derselben Polizei auf Antrag einen Erlaubnischein, der ihn berechtigt, Pulver- und Explosionsstoffe zu kaufen. Ja, Sozialdemokrat Grzesinski hatte sogar absolut nichts dagegen einzuwenden, daß der Herr Rüstungsingenieur Lautkies mehrere Male mit seiner Kanone und einem Stahlhelm auf dem Kopfe auf der Straße demonstrierte und dort unter dem Gejohle der Kinder Geschützerzieren vornahm. Im November erschien eines Tages ein Reichwehrgespinn, das die Kanone abholte. Nun glaubten die geängstigten Bewohner, daß der Rüstungsput endlich vorbei sei. Doch weit gefehlt! Einige Tage später schickte die Reichswehr — gewiß noch mit verbindlichem Dank und Hochachtungsvoll — die Kanone an den Eigentümer zurück.

„Wählt Lautkies!“

Daß dem Rüstungsingenieur das „Stahlbad“ des Weltkrieges, zu Kopf gestiegen war, wußten alle, die mit ihm nur einmal in Berührung gekommen waren. Insbesondere trieben die Kinder fast täglich ihren Turm mit bel. Während der Reichstagswahl zog dieser irre mit einem Stahlhelm auf dem Kopf an der Spitze von johlenden Kindern durch seinen Stadtteil. Den

Kindern hatte er Schilder umgehängt, auf denen ein Totenkopf und die Worte „Wählt Lautkies“ gemalt waren. Manchmal, wenn der Wahnsinnige besonders „gönerhaft“ war, nahm er ein Rudel Kinder mit in seine Wohnung, um dort für den nächsten Weltkrieg einzuergötzen. Dann trachten ununterbrochen Schüsse und oft kamen Kinder mit leichten Brandverletzungen weinend zu ihren Eltern zurück. Diese Kinder sind es auch, die nun mit aller Bestimmtheit behaupten, daß Lautkies außer der jetzt beschlagnahmten Kanone noch eine zweite irgendwo vergraben hat.

★

Um die Tragödie dieses wahnsinnigen Ingenieurs ganz zu verstehen, muß man wissen, daß Lautkies bereits von seinem 10. Lebensjahr an sich mit Weisoldaten, Spielkanonen und ähnlichem militärischen Spielzeug unterhielt. Später wurde in der Werkstatt seines Onkels, der Schlossermeister ist, aus dem Kinderspiel immer mehr „deutscher Männerernst“. Noch später

regte ihn ein Vetter, der Ingenieur bei der ehemals Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven war, an, sich doch in der Konstruktion von Schiffsgeschützen zu versuchen. Im Jahre 1917 wurde Lautkies in einer Munitionsanstalt in Posen beschäftigt. Kurz vor Kriegsende kam er an die Front und dort wurde er durch einen Granateinschlag verkrüppelt. Seit dieser Zeit war ihm das „Stahlbad“ zu Kopf gestiegen und sein ganzes Denken und Trachten ging daraufhin, ein Geschütz zu konstruieren, mit dem Deutschland im nächsten Weltkrieg unbesiegbar würde.

Gewiß wird man jetzt Johannes Lautkies auch in der Irrenanstalt gestatten, seine Experimente, die doch unzweifelhaft im „Interesse der Verteidigung der deutschen Völkchen“ sind, fortzusetzen. Hat doch dieser arme Irre in Wirklichkeit nichts anderes getan als die großen Wahnsinnigen der nationalen Rüstungsindustrie. Es ist darum nicht mehr wie recht und billig, daß man Lautkies endlich den Garten des Irrenhauses als Schießplatz einräumt.

Die Rote Armee in der Kulturfront!

Rotarmisten gehen den Schulkindern ihres Heimatortes Schulunterricht. (Aus der neuen Nummer der AIZ, die der Roten Armee und dem Weltarbeitslesentag am 25. Februar gewidmet ist.)



Entsetzliches Brandunglück in Spanien!

Sechs eingeschlossene Kinder verbrannt

Als die Eltern vom Einkauf aus der Stadt zurückkamen...

Paris, 20. Februar. Ein entsetzliches Brandunglück, bei dem sechs Kinder ums Leben kamen, ereignete sich am Sonnabendnachmittag in dem kleinen spanischen Dorf Gysos in der Provinz Katalien.

Dort waren am Donnerstagmorgen ein Landwirt mit seiner Frau in die Stadt gefahren, um Einkäufe zu besorgen. Wie es auf dem Dorfe üblich ist, hatten sie ihre vier Kinder und zwei zu Besuch weilende Keffen im Alter von 3 bis 7 Jahren in die Wohnung eingeschlossen. Als sie abends zurückkehrten, stellten sie schon von ferne zu ihrem Entsetzen fest, daß ihr Haus nur noch ein rauchender Trümmerhaufen war, aus dem die Dorfbewohner gerade die vollkommen verkohlten Leichen der unglücklichen sechs Kinder bargen. Man vermutet, daß eins der Kinder mit Streichhölzern gespielt hatte, wodurch Feuer entstand und dadurch das Haus eingeschürt wurde.

Heberfall auf einen Lohngeledbuchhalter

Mit 4600 Mark unerkannt entkommen

Köln, 20. Februar. Am Freitagvormittag wurde in der Nähe Kölns auf den Lohngeledbuchhalter einer Firma in Brechen ein Heberfall verübt, bei dem dem Täter 4600 Mark in die Hände fielen.

Diese Summe hatte der Lohnbuchhalter auf der Spatasse abgehoben. Auf dem Rückweg zur Fabrik wurde er in der Nähe des Bahnhofs plötzlich von drei jugendlichen Missethätigen, die aus einem Auto gestiegen waren, überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe

des Geldes aufgefordert. Als der Buchhalter, und der sich in seiner Begleitung befindliche Lehrling sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen versuchten, schossen die Maskierten auf die Flüchtenden. Durch einen Bauchschuß schwer verletzt, fiel der Buchhalter zu Boden. Hierauf entrißten sie dem Schwerverletzten die Aktentasche, in der sich das Geld befand und rollten mit dem Auto in wilder Flucht davon.

Strassenbahnunglück in Budapest

Zwei Todesopfer — Zahlreiche Schwerverletzte

Am Freitagmittag stieß an einer Hauptverkehrsstraße Budapests ein Strassenbahnzug mit einem Lastfuhrwerk zusammen.

Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert, der Fahrer auf der Stelle getötet. Eine Arbeiterin starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Ein Arbeiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Mehrere Fahrgäste der Strassenbahn wurden von der Plattform auf die Straße geschleudert und erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

50 Schweine in den Flammen umgekommen

In der Ortschaft Tangsehl bei Dannenberg wurde bei einem Schadenfeuer der massive halbbelegte Schweinestall eines Bauerngehöftes vollständig zerstört. 50 Schweine und sämtliche Gebohräte verbrannten. Die Entstehungursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Deutsche Arbeiter schreiben aus der USSR.

„Hunderttausend Briefe müssen sich täglich kreuzen!“

Von der internationalen Stoßbrigade der Moskauer Automobilfabrik A.M.O. erhielt die „Rote Jugend“ folgenden Brief, den wir seiner Länge wegen nur auszugsweise veröffentlichen können.

Moskau, 18. Februar 1931.

Werte Genossen!

In unserem Betrieb (Moskauer Automobilfabrik A.M.O.) arbeiten etwa 30 ausländische Arbeiter: Deutsche, Engländer, Franzosen, Amerikaner usw. Wir haben hier u. a. eine internationale Lesende, eine Bibliothek, ein Lesezimmer in der großen Betriebsbibliothek mit ausländischen Zeitungen, Aufklärungsjournale in unserer Sprache und Exkursionen. Hier in der Sowjetunion, wo sich das ganze Leben, das politische und kulturelle, um die Arbeiterklasse dreht, sind wir Mitglieder der großen Arbeiterfamilie und haben die gleichen Rechte und Pflichten wie jeder russische Arbeiter. Das kam uns so recht deutlich bei den vor kurzem stattgefundenen Sowjetwahlen zum Bewußtsein. Nicht nur, daß der Tätigkeitsbericht der Sowjets

in unserer Sprache überlegt wurde, wählten und entsandten wir sogar zu diesen Wahlen einen eigenen Vertreter. Nicht die Staatsangehörigkeit entscheidet in der Sowjetunion, ob Du wählen darfst, wie in den kapitalistischen Ländern, sondern ob Du ein schaffender Mensch bist, der nicht vom Hunger und Schweiß anderer lebt.

Viele ausländische Arbeiter sind bei uns auf wichtige Posten — Betriebsrat, Kontrollkommissionen — gestellt. Einige sind Meister, die auf Betriebsversammlungen von den russischen Arbeitern gewählt wurden. So ist ein Wiener Genosse Vorsitzender des proletarischen Gerichts des Betriebes.

Aber alles das sind nur unvollständige Teilschilderungen von dem gewaltigen sozialistischen Aufbauwerk. Darum sagt es den deutschen Arbeitern: Fragt uns! Schreibt uns! Hunderttausend Briefe müssen sich täglich kreuzen! Denn jeder ausländische Arbeiter in der Sowjetunion will ein aktiver Arbeiterkorrespondent sein, um die internationale Arbeiterfamilie von Land zu Land, von Betrieb zu Betrieb, fester um das vorläufige einzige Vaterland der Arbeiter zu knüpfen.

Für die internationale Stoßbrigade der Automobilfabrik A.M.O.:

J. Jörn, Josef Lepnicka
Moskau 68, Arbmo — jabog — A.M.O.

Die Kumpelschmieden ihre Kampf-gewerkschaft

Verrat der Gewerkschaftspaffen 1923 und 1928 — Nun treten sie gegen jeden Streik und für Lohnabbau ein

Von Karl Honisch, Weiskstein

In unserem Artikel, der am Sonnabend vor acht Tagen veröffentlicht wurde, haben wir bei dem Streik 1921 gesehen... (text continues)

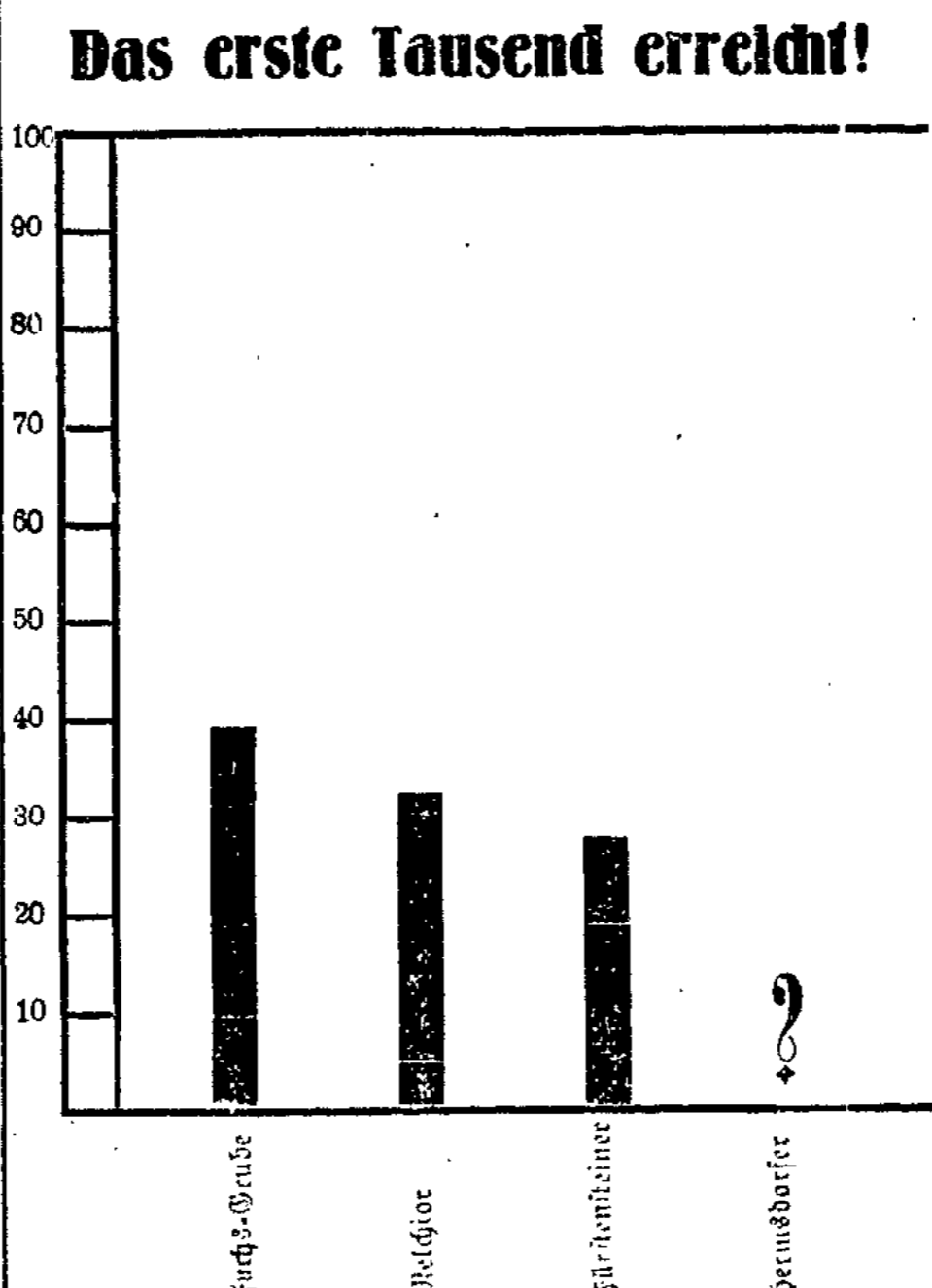
breit angelegte Sammelaktion wurde eingeleitet. Der Streik brach zusammen. Nun kam die Goldwährung und nun konnten die Bergarbeiter erst ermessen, für welche paar Lumpige Pfennige sie die Jahre hindurch gearbeitet haben.

Das Schichtlohn der Kohlenbauer wurde mit 2,74 Mark festgelegt.

Geschwächt bis zum äußersten ging die Bergarbeiterschaft aus dem Massenbetrug genannt Inflation neuen Kämpfen, neuen Enttäuschungen entgegen.

für die 8. Stunde stimmten 9 987 gegen die 8. Stunde stimmten 12 814.

Das erste Tausend erreicht!



Der Stand der Werbung am 19. Februar war: Fuchsgrube 403, Melchiorgrube 346, Fürstentauer Grube 154, sonst 142.

Von den Einzelwerbern sieht ein Genosse von der Melchiorgrube mit 46 Ausnahmen an der Spitze.

Insgesamt wurden bisher 1045 Ausnahmen für den Einheitsverband gemacht.

Das erste Tausend ist erreicht! Bis zur Betriebsratswahl müssen es drei werden!

Streik im Jahre 1928

aber von der ersten Stunde an mit der Absicht, sobald die Kredite für die Unternehmer gesichert sind, den heldenmütigen Kampf abzugeben... (text continues)

Einige Tage darauf trat die Schlichtungsmaschine erneut in Bewegung. Der Schlichter entschied, daß die Lohnerhöhung 7 1/2 Prozent beträgt... (text continues)

Ueberfallkommando angesetzt,

um die rebellierenden Bergarbeiter rauszuschmeißen. Auf der Fuchs-Grube erklärte der schlaue Stratege Mähle: „Ihr könnt abstimmen wie ihr wollt, die Liste wird doch eingereicht.“

Das ist das wahre Gesicht dieser Demagogen. Demokratie predigen sie und die gemeinste Diktatur unter Ausnutzung jeglicher Rechte der Mitgliedschaft ist die Tatsache.

Die Belegschaften der Fuchs- und Melchiorgrube haben diesen Spalten die richtige Quittung gegeben. In einer Fraktionsführung der SPD-Betriebsräte in Altwasser gaben die Niederlagestrategen Hoffmann und Mähle ihren Vorgesetzten, in längeren Ausführungen entwickelten sie ihre schmutzigen Pläne... (text continues)

Auf der Melchiorgrube kanten die reformistischen Betriebsräte die Älten aus dem Betriebsratzzimmer,

um so den roten Betriebsräten die Arbeit zu erschweren. Selbst das Arbeitsgericht in Waldenburg hat sich mit dieser Gemeinheit beschäftigt... (text continues)

Die RSD mobilisiert

Nach dem Lohnstreik in Waldenburg abließ und die Unternehmer, aufgemuntert durch die Brünningschen Lohnraubempfehlungen, einen 10prozentigen Lohnabbau forderten, setzte die RSD mit unermüdlicher Agitation unter den Bergarbeitern ein, um den Lohnraubplänen... (text continues)

Die Belegschaft der Friedenshoffnung-Grube hatte den Direktor Beuinghoff in die Versammlung geholt und ihm förmlich überreichte (beun ein Direktor ist nicht wert, die Fahne des Proletariats zu tragen) eine rote Fahne in die Hand gedrückt.

Das Jahr 1921 und 1922 hat den Beweis geliefert, daß der Geburtsstaden der Bergarbeiter auch mal plakt. Im Jahre 1922 haben die Belegschaftsmitglieder der Viktor-Grube den damaligen Direktor Schröder in eine Belegschaftsversammlung, die im Hotel „Glückauf“ in Gottesberg stattfand, eingeladen... (text continues)

mit den Säcken der Kumpels zu tun

Wie ein Gefangener wurde er mit schlotternden Knien in das Versammlungslokal geführt. Die Allmacht, die er dachte ausüben zu können, war nun aus. Demütig gab er auf jede von den Kumpels gestellte Frage Antwort.

Wie grundsätzlich eine Einheitsfront mit den Spitzen der SPD. und Gewerkschaftsbürokraten

sich ausdrückt, dafür ein Beispiel. Im Jahre 1923 im Monat September, als die Hochinflation in Deutschland tobte und die Arbeiter trotz der Milliarden und Billionen nichts zu essen hatten, beschloß eine Betriebsräteversammlung in „Edelstein“, um die Empörung der gesamten Waldenburger Arbeiter gerecht zu werden... (text continues)

Streik auf allen Gruben

aus, ein Hunger- und Verzweiflungsstreik. In eine Streikunterstützung der Organisationen war nicht zu denken, die Kassen waren leer. Eine

Hoffmann für Leistungssteigerung und 8. Stunde

Trotzdem die überwältigende Mehrheit gegen die 8. Stunde war, setzten sich die Bongen mit den Unternehmern schon am 14. Dezember 1923 zusammen und beschloßen eine Vereinbarung, wonach die achte Stunde für die Untertage-Arbeiter ab 18. Dezember 1923 eingeführt wird... (text continues)

aber es genügte nicht. Die Gewerkschaftsstrategen setzten sich mit aller Kraft für eine verstärkte kapitalistische Nationalisierung ein. Der Oberstratege des RSD, Hoffmann reiste nach Amerika, machte Lichtbildaufnahmen von der unmenschlichen Ausbeutung der amerikanischen Proleten. Mit diesem Balast nach Deutschland zurückgekehrt, versuchte er gemeinsam mit den übrigen Bongen und Bönzchen den Nachweis zu führen, daß die amerikanische Nationalisierung der einzige Ausweg aus dem wirtschaftlichen Niedergange Deutschlands sei... (text continues)

Tausende schmissen ihre Verbandsbücher hin. Um ihre Bongenpositionen zu sichern, gaben die Hoffmänner dem Druck der Bergarbeiter nach und proklamierten den

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Schauspielhaus
Operettenbühne
Orchester Kapellmeister
Tel. 55200
Kaufe Sonnabend bis
einschl. Dienstag, 24.
täglich 8 Uhr
Letzte Volks-
Vorstellungen
**Viktoria und
ihr Husar**
Sonntag
3 Vorstellungen
nachm. 2,30 Uhr
**Das Land
des Lächelns**
a. m. 5 Uhr und
abends 8 Uhr
**Viktoria
und ihr Husar**
Voranzelge
Mittwoch, 26., Donner-
tag, 26. u. Freitag, 27.
täglich 8 Uhr
3 Gastspiele 3
Kampfsänger
Leo Slezak
in Offenbachs
Meisteroperette
Blaubart
eine von 1-5 Mk.
Der Vorverkauf
ist eröffnet

LIEBICH
Täglich 8,15
Sonntag 4,00 und 8,15
Gastspiel
Otto Reutter
Wenn ich nicht
zu
Hause war,
war ich stets im
ALKAZAR
8-4 Uhr
pausiert. Weltstadt-
Variete
Betriebe: Harun, Tanz
30 Tischaleone
Str. 1, 10 M. (Kl. Steuer)

**Vergnügungs-
Palast
Broadway**
Gartenstraße 65
Täglich 8 Uhr
Deutsche ds beste
„Damen-Opella“
„Dunbar Negro“
„Spiritual-Singers“
Variete-Einlagen
Tanz fürs Publikum
Zirkus 30 Plz.
Sonntag und Sonntag
abends

Circus Busch
Schaubühne
Täglich 8 1/2 Uhr
**Meister-
Ringer**
Turnier
um den
Goldenen Gürtel
von Breslau
Tägl. 4 - 5 Kämpfe

Capitol Strehlen
Freitag bis Dienstag
Pension Schöller
Der lustigste Tonfilm im Februar

M. Thieme!, Likörfabrik
Strehlen, Kleine Kirchstraße 1
empfiehlt
**Liköre, Spirituosen
Weine, Tabakwaren**
en gros en detail

Monistische Gemeinde
Br. Claus E. V.
Ortsg. des Volksbundes f. Geistesfreiheit
Sonn'ag, 22. Februar, 17 1/2 Uhr
Vortrag
im Saale Grünstraße 14/16
Redner: Emil Machek
Thema:
„Okkultismus und Wissenschaft“
Eintritt freil Jedermann hat Zutritt

Dienstag, 24. Februar, 19 1/2 Uhr
Vortrag
im Zeichensaal der Friedr.-Ebert-Schule
in Zimpel
Redner: Emil Machek, Thema: Freigeistige Weltanschauung und Kindererziehung. Eintritt frei

Neue Gänsefedern
billig, gefülltes, das
Daunen Pfund bis 1 RM. billiger
Inletts, Kissen in jeder Form.
8% Rabatt in lila Marken.
Adolf Fritsch, Gölitz, Landstr. 46
Nähe Driesener Platz Fernruf 1271

Ich empfehle mich dem geehrten
Publikum zur Ausführung von erst-
klassiger Maßarbeit sowie aller ins
Fach einschlagender Reparaturen.
Durch jahrelange Erfahrung in
einer besonderen Arbeitsmethode bin
ich in der Lage, die feinsten Kunst-
reparaturen auszuführen sowie Schuh-
beputzung dergestalt herzustellen, daß
der Schuh wieder ein neues Aus-
sehen erhält.
Erstklassige Verarbeitung
niedrigste Preise!
Florian Termin
Schuhmacher-Werkstatt
Siegfried, Hynauer Straße 9

Addit:
Hiermit nehme ich
Anschluß an die
Verträge der Verei-
nigungen, die ich ge-
gen Frau Hedwig
Zucker am 13. De-
zember 1900 ausge-
sprochen habe, mit
dem Ausbruch des
Erbauerens zurück.
Breslau, 21. 2. 1931
Berta Mittendick
Riench ou trane 6

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reusestr. 28 (1 Min. v. Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche: - Mittagsst. von 12-3 Uhr

Freie Abholung u. Zusend.
Die anerkannt gute
Schuhreparatur
Sohlen und Absätze
Damen 2.40, Herren 3.50
Spez.: Gollath-Leder
3 bis 4 Jahre Haltbarkeit!
Farben auf Neu-Weiten.
Ausführung aller Repar.
in 20 Min. Telefon 298 29
Füllbetrieb 1: Gabitzstraße 66
2: Blücherstr. 25

J. Gruber
Waldenburg, Freiburger Str. 4
Anerkannt reelles Spezial-
geschäft für preiswerte
**Herren- u. Knaben-
bekleidung.**

Hirschberg im Riesengebirge
Geöffnet ist Sonntag, den 22. Februar
die Adler-Apothek, Langstraße 21.
Diese verbleibt bis Sonntag, den
28. Februar, früh, den Nachdienst.

Quabis
macht
Brot
Wangen
rot
In allen einschlägigen Geschäften zu haben!

Welt-Bühne Astoria-Palast
Friedrich-Wilhelm-Straße 35 Fürstenstraße 32
Beginn: Woch. 6, Sonntag 3, Letzt. Vorstellung 8 1/2 Uhr
Beginn: Woch. 5, Sonntag 3, Letzt. Vorstellung 8 1/2 Uhr
Unser Riesen-Tonfilm-Donner-Programm
I. Der ungeheuerlichste Film, der je gedreht wurde
Afrika spricht
(Das Paradies der Hölle)
Afrika spricht
ist etwas Einmaliges - ein Erlebnis - ein Wunder

II. Die deutsche Tonfilmposse
Der Tanz ins Glück
(Sei mein Eintänzer heut' nacht)
Ein 10ter Familienk
eine urdrollige Posse mit Gesang und Tanz von
A. Lippschütz
Und das alles zu kleinen Preisen ab 70 Pfennig

Union-Theater
Görlitz
Dieser Film bedeutet von Anfang bis
Ende ein ganz großes Erlebnis,
das bis heute unvergleichlich und un-
erreicht dastehen dürfte
(Neuer Görlitzer Anzeiger)
Täglich 4, 6, 8.10 Sonntag 2, 4, 6, 8.10 Uhr

**Dr. Arnold
FANCK**
Produktion: ARSOPAL
LENI RIEFENSTAHL
SEPP RIST-ERNST UDE

Kleine Anzeigen

Besuchen Sie die
Odertor-Lichtspiele
Breslau, Weinstraße 53/55
beste Programme - niedrigste Eintrittspreise
Stern-Drogerie, A. Unger
Drogen, Photo
Breslau, Sternstr. 39
Drogen, Farben, Photo
Gröschel, Leuthenstr. 60
Hermann Käufer Nachf.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Breslau, Adalbertstr. 18
Wäscherei Irmer Wehstr. 44
Fernspr. 50934
Annahme von Pfd.-Wäsche
Herren-, Knaben-Anzüge
Herstellung (Orig. Wiesberg)
kauft man gut und billig bei
Wendler & Co., Neumarkt 38

Bäckereien
Bäckerei Felsl
Breslau, Oderstraße 11
Täglich irisches Kommlöbrot
4 Pfund 50 Pfennig
Bäckerei und Konditorei
Emil Menzel
Breslau, Schwenckfeldstraße 31
Bäckerei Laschke
ft. Backwaren
Selenkestraße 21
**Franz Skorsetz Dampf-
bäckerei**
Matthiasstr. 179, Lohestr. 55
Spez.: Oesterreichisches Langbrot

Fleischereien
Johann Kursawe
Breslau, Paulstraße 37
Fleischerei u. Wurstfabrik
Schuhwaren - Reparaturen
Christmann & Co.
Breslau, Scheitniger Straße 36
Schuh- und Stiefellager
Altbekannte reelle Bezug-Quelle
Erwerbslose Vorzugspreise
Mechanische Schuhbesohlanstalt
Reinhold Decke
Breslau, Klosterstraße Nr. 123
Gellhornstraße Nr. 51
Richard Krusch
Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Adalbertstraße 15
Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166
Neue Tschensir. 30
Tiergartenstr. 26

Uhren - Optik
Uhren und Goldwaren
sowie sämtliche Reparaturen
Gustav Malz
Breslau, Scheitniger Str. 28
Theodor Kirchgässner
Uhren und Goldwaren
Optik
Breslau, Adalbertstraße
Brillen-Optik
Reparaturen preiswert und gut
Herbert Winckler
Katharinenstraße, Eckh. Neumarkt 12
Kolonialwaren - Fische
Spirituosen - Zigarren
Paul Schmidt
Breslau 9, Adalbertstr. 19

Lebensmittel
Molkerei-Produkte
E. Felge, Lehmdamm 46
Kolonialwaren und Spirituosen
Georg Helmann
Breslau, Schwenckfeldstraße 32
Hermann Nicksch
Kolonialwaren
Breslau, Gertrudenstraße 2
Heinrich Zenker
Scheitniger Str. 54, Ecke Selenkestr
Kolonialwaren, Spirituosen
Adolf Bögner
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Breslau, Gellhornstraße 16
Fisch- und Räucherwaren
Walter Schuberl
Matthiasstraße Nr. 64